



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Matthias Gelzer Die drei Briefe des C. Asinius Pollio

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **2 • 1972**

Seite / Page **297–312**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/321/4929> • urn:nbn:de:0048-chiron-1972-2-p297-312-v4929.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

MATTHIAS GELZER

Die drei Briefe des C. Asinius Pollio

Zu dem in der Alten Geschichte einzigartigen Glücksfall, daß uns von Cicero gegen tausend Briefe erhalten blieben, kommt hinzu, daß in diesen Sammlungen noch gegen hundert Briefe seiner Korrespondenten beigelegt sind. Von diesen sei hier die Aufmerksamkeit für die drei des Asinius Pollio (Cic. fam. 10, 31–33) erbeten.

Ihr von 76 v. Chr. bis 5 n. Chr. lebender Verfasser gehört zu den in der Zeit zwischen dem großen Caesar und Caesar Augustus hervorragenden Gestalten, berühmt als Dichter, Redner, Geschichtsschreiber und Politiker, ausgezeichnet durch Charakterfestigkeit im Denken und Handeln. Merkwürdigerweise sind von seiner schriftstellerischen Tätigkeit nur wenig wörtliche Fragmente erhalten. Als bedeutendstes hat der Rhetor Seneca die Würdigung mitgeteilt, die er Cicero anlässlich seines Todes widmete.¹ Nachdem er zum Schluß bemerkt hat, man müsse beim Urteil über die Leistung eines Menschen das überwiegend Gute in Betracht ziehen, schließt er mit dem Satz: *Atque ego ne miserandi quidem exitus eum fuisse iudicarem, nisi ipse tam miseram mortem putasset.* EDUARD NORDEN² erinnert daran, daß der jüngere Seneca³ Pollios Stil als *dictio salebrosa* (holprig) bezeichnete, und urteilt über den Nachruf auf Cicero: „er wäre dem Gepriesenen ein Greuel gewesen“. Im Blick auf die Briefe braucht er die Bezeichnung „salopp“.⁴ Das Geschichtswerk, das den römischen Bürgerkrieg von 62 an bis etwa 35 v. Chr. behandelte, ist als Substrat mehr oder weniger deutlich in den vier letzten Büchern, die Appian⁵ in seiner griechisch geschriebenen Geschichte des Römischen Reichs den Bürgerkriegen gewidmet hat, erkennbar.

¹ Suasor. 6, 24–25.

² Römische Literatur (4. Auflage 1952), 51. Mein ‚Cicero, ein biographischer Versuch‘ (1969), 406. Das Buch wird im weitern als ‚Cicero‘ zitiert, und der obige Aufsatz kann als eine Ergänzung betrachtet werden.

³ Epistul. 100, 7.

⁴ Ebd. 49.

⁵ Über dieses Problem hat EMILIO GABBA in seinem Buch ‚Appiano e la storia delle guerre civili‘ (Firenze 1956) ausführlich und in beständiger Auseinandersetzung mit der vorangehenden, breit angeschwollenen wissenschaftlichen Literatur gehandelt und neustens wiederum in dem gründlichen und reichhaltigen Kommentar zu Appians 5. Buch über die Bürgerkriege (Firenze 1970). Gegen seine These, daß Asinius Pollio auch schon in Appians 1. Buch benutzt sei, neuerdings P. J. CUFF, *Historia* 16, 1967, 186. Sehr wert-

Das historische Verständnis der drei Briefe hat mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß uns die darauf bezüglichen Briefe Ciceros nicht erhalten sind. Die beiden ersten Briefe tragen das Datum des 16. März und des 8. Juni 43. Die Zeit des dritten muß aus dem Inhalt erschlossen werden.

Der *erste Brief* beginnt mit der Erklärung, Cicero möge sich nicht wundern, daß er seit Eröffnung des Kriegs zwischen der von Cicero kraft seiner geschäftskundigen und patriotischen Beredsamkeit geführten Republik⁶ und dem Proconsul M. Antonius nichts über die politische Lage (*de re publica*) geschrieben habe. Denn die Landverbindung von Italien mit seiner Provinz (Hispania ulterior) über das Gebirge von Castulo gehe immer langsam; dazu seien die Kuriere durch die Zunahme der Räuber gefährdet; aber am meisten hinderten diesen Verkehr die Wachtposten, die auf beiden Seiten⁷ die Briefe durchsuchen. Ohne den Seeverkehr wüßte er überhaupt nichts von Rom. Eine solche Gelegenheit biete sich ihm nun nach Eröffnung der Schifffahrt. Später beschwert er sich, daß er von den Consuln (seit 1. Januar 43 Hirtius und Pansa) keine Weisungen oder einen Senatsbeschluß erhalten habe. Gerade jetzt (am 15. März) sei ein Brief des Consuls Pansa eingetroffen, der lediglich die Aufforderung enthielt, dem Senat zu schreiben, daß er sich und sein Heer ihm zur Verfügung halte. Am Ende des Briefs (6) betont er nochmals seine Verwunderung darüber, daß Cicero ihm nichts darüber geschrieben habe, ob er der Republik besser diene, wenn er in der Provinz bleibe oder wenn er sein Heer nach Italien führe. Obwohl Bleiben für ihn sicherer und weniger mühselig wäre, sei er zum Marschieren entschlossen. Denn er sehe, daß man in solcher Zeit Legionen viel nötiger brauche als Provinzen, die notfalls ohne Mühe zurückgewonnen werden könnten. Aus seiner offiziellen Antwort an Pansa könne Cicero alles erfahren; denn er habe für ihn eine Kopie beigefügt.

Pansa hatte frühestens am 4. Januar 43 an die Statthalter geschrieben, als der Senat zunächst statt der von Cicero begehrten Kriegserklärung eine Gesandtschaft an Antonius beschloß, obwohl dieser bereits den vom Senat anerkannten Proconsul der Gallia Togata, D. Brutus, in Mutina eingeschlossen hatte.⁸ Cicero hatte offenbar schon vor Pansa geschrieben. Er hatte ja am 20. Dezember 44 den Senat dazu hingerissen, den Staatsstreich Octavians zu legalisieren und D. Brutus zum Krieg zu ermächtigen.⁹ Außerdem sollten alle Statthalter ihre bisherigen Provinzen behalten. Cicero wird also bald danach geschrieben haben.

voll ist der Abschnitt über Appian in der Schrift von HELENE HOMEYER, Die antiken Berichte über den Tod Ciceros und ihre Quellen (Deutsche Beiträge zur Altertumswissenschaft Bd. 18, 1964, hg. von GEROLD WALSER).

⁶ Ich glaube, daß ‚Republik‘ der Bedeutung von *res publica* in diesen Briefen am besten gerecht wird; denn es bedeutet den Staat ohne Monarchen, möge er sich auch *princeps* nennen. Cicero läßt höchstens das Regiment der *principes* = Consulare im Senat gelten, Phil. 8, 22. Cicero 379.

⁷ Wohl des Gebirges von Castulo.

⁸ Cic. Phil. 5, 24. Cicero 373.

⁹ Phil. 5, 46. Fam. 12, 22a, 3. Cicero 369.

Er hatte auch wohl besondern Grund, mit Asinius wieder Beziehungen anzuknüpfen. Er kannte ihn freilich seit längerem. Für uns erwähnt er ihn zum ersten Mal in einem Brief an Atticus (12, 2, 1) vom April 46. Danach sollte er nach einem vagen Gerücht bei einem Schiffbruch im afrikanischen Krieg gerettet worden sein. Dann berichtet ein Brief vom 6. Mai 45 (Att. 12, 38, 2), Asinius habe ihm Ungünstiges über seinen Neffen Quintus geschrieben. Pollio, der sich schon 48 in der Schlacht bei Pharsalos als Legat Caesars bewährt hatte (App. b. c. 2, 346), befand sich wohl damals im Gefolge Caesars in Spanien. Der Neffe gebärdete sich dort als begeisterter Caesarianer, und der Oheim erwähnt denn auch sonst aus Caesars Umgebung Dolabella (seinen ehemaligen Schwiegersohn) und Balbus minor, den Neffen eines der vertrautesten Gehilfen Caesars.

Nach der Rückkehr aus Spanien wurde Asinius vom Dictator zur Praetur befördert.¹⁰ Als sich dann nach der Niederlage bei Munda (am 17. März 45) herausstellte, daß Sex. Pompeius noch am Leben war, sammelten sich wieder Scharen von treuen Clienten des Vaters, vor allem wohl Legionare des letzten Kriegs um ihn.

Caesar beauftragte zunächst den C. Carrinas mit der Abwehr, und als dieser versagte, entsandte er Asinius als Proconsul. Sextus unternahm eben einen Versuch, Neu-Karthago zu gewinnen. Das konnte Asinius verhindern. Aber nach Caesars Untergang seien Sextus so viele Leute zugelaufen, daß er 6 Legionen bilden konnte und mit dieser Übermacht einen glänzenden Sieg über den Proconsul erfocht.¹¹ Dieser soll den Feldherrnmantel weggeworfen haben, so daß er den Pompeianern zur Beute fiel und sich seine Mannschaften in der Panik ergaben oder verliefen. Die späteren Briefe des Asinius mit den Angaben über seine 3 Legionen erweisen diese Nachrichten als maßlose Übertreibungen, die jedoch Cicero in seiner Bedrängnis durch Antonius gerne glaubte. Indessen, bevor sich Sextus in der Provinz weiter ausbreiten konnte, rückte noch Lepidus in seiner Provinz Hispania citerior heran, und ihm gelang es, im Einverständnis mit dem Consul Antonius, den Sextus in Massilia für einen Vertrag zu gewinnen, der ihm die Rückkehr nach Rom und Erstattung des väterlichen Vermögens verschaffte.¹² Daher konnte Asinius seit dem Sommer seine Stellung im jenseitigen Spanien endgültig befestigen.

Seit Caesars Tod interessierte sich Cicero zunächst in Spanien nur für Sextus,¹³

¹⁰ Cass. Dio. 43, 47, 2. Vell. Pat. 2, 73, 2.

¹¹ So Cicero am 10. Juni 44 an Atticus, 16, 4, 2.

¹² Cass. Dio 45, 10, 3–6. App. b. c. 4, 352. Vell. Pat. 2, 73, 1 bemerkt zur Berufung des Sextus aus Spanien: *ubi adversus eum clarissimum bellum Pollio Asinius praetorius gesserat*. Cicero bringt Phil. 13, 13 (20. März 43) die interessante Nachricht, daß Sextus damals erklärte, in den Krieg gegen Antonius nicht eingreifen zu können wegen der Veteranen Caesars, die im Heer Octavians und der beiden Consuln den Grundstock bildeten und die Pompeianer ingrimmig haßten.

¹³ Att. 14, 8, 2.

rechnete wohl gar nicht mehr mit dem Vorhandensein Pollios. Als er am 26. April 44 vernahm, daß D. Brutus bei seinen Legionen im diesseitigen Gallien eingetroffen sei, schloß er gleich die Überlegung an, daß neuer Bürgerkrieg ausbreche, wenn auch Sextus über sein Heer verfüge; diesmal werde Neutralität nicht möglich sein wie zu Caesars Zeiten. Jeder, der über Caesars Tod Freude äußere, werde als Feind behandelt; da könne er nur bei D. Brutus oder Sextus Zuflucht suchen.¹⁴ Am 11. Mai schreibt er, M. Brutus und Cassius hätten ihn gebeten, den designierten Consul A. Hirtius für die bessere Sache zu gewinnen.¹⁵ Cicero hatte sich schon zu Caesars Lebzeiten um gute Beziehungen zu ihm und Pansa bemüht, ihnen Unterricht in Rhetorik erteilt und sich von ihnen einladen lassen. So erfahren wir auch, woher seine Bürgerkriegssorgen stammen: Hirtius, den er am 14. Mai zu Tisch gebeten hat, hänge in treuer Liebe an Caesar, man fürchte auf jener Seite die Ruhe und spreche offen davon, daß durch die Ermordung des großen Mannes der ganze Staat in Unordnung geraten sei; sobald die Gegenseite sich nicht mehr fürchte, würden die Ordnungen Caesars für ungültig erklärt, die „Milde“ sei sein Unheil geworden. Ohne sie hätte ihm solches nicht zustoßen können. Für Begnadigte von Ciceros Art bestehe die Gefahr, daß sie als „Undankbare“ gelten.¹⁶ Am 22. Juni berichtet er vom Ausspruch des Antonius: „nur der Sieger werde am Leben bleiben“.¹⁷ Am 8. Juli ging das Gerücht, daß Sextus nicht marschiere. Das wäre „Knechtschaft ohne Bürgerkrieg“, und er fragt sich, was von den Consuln am 1. Januar zu erwarten sei: „Ausschlafen der Räusche!“¹⁸ Am 12. Juli hört er von Scribonius Libo, dem Schwiegervater des Sextus, Genaueres über dessen Wünsche.¹⁹ Wenn er dann noch am 25. Oktober schreibt: *res Hispanienses valde bonae, modo Balbillum incolumem videam, subsidium nostrae senectutis*, so scheint Atticus genaueres über den „Sieg des Sextus“ mitgeteilt zu haben, freilich auch mit der von Cicero sehr ironisch aufgenommenen Nachricht, daß „Klein-Balbus“, der Quaestor²⁰ des Asinius, dabei unversehrt geblieben sei.²¹

Als nun Cicero nach dem 20. Dezember 44 an Asinius schrieb, muß er in der Zwischenzeit erfahren haben, daß dieser nicht nur lebe, sondern auch seiner Stellung als Proconsul sicher sei. Aus Pollios *drittem Brief* (33, 3) vernimmt man beiläufig, daß er Winterquartiere im inneren Lusitanien bezog und dort die Schlag-

¹⁴ Att. 14, 13, 2. fam. 7, 3, 1 über die Lage im Jahr 49. Cicero 330 i. J. 44.

¹⁵ Att. 14, 20, 4.

¹⁶ Att. 14, 22, 1–2. 15, 1, 3 ähnlich.

¹⁷ Att. 15, 22 *nisi victorem neminem victurum*.

¹⁸ Att. 16, 1, 4 *in vino et in somno animi istorum*. Quintus Cicero schrieb bald darauf an Tiro (fam. 16, 27, 1): *quos ego penitus novi libidinum et languoris effeminatissimi animi plenos* und weiter *incredibile est, quae ego illos scio oppositis Gallorum castris in aestivis fecisse*.

¹⁹ Att. 16, 4, 1.

²⁰ Fam. 10, 32, 1.

²¹ Att. 15, 13, 4.

kraft seiner 3 Legionen samt den Auxilien provinzieller Herkunft, vorab Kavallerie, vollkommen wiederherstellte.²² Nach Appian,²³ der hier wahrscheinlich dem Geschichtswerk Pollios folgt, erwartete man in Rom, als Antonius nach Ariminum marschierte, daß sich die alten Kameraden aus Caesars Zeit für ihn erklären würden. Dagegen galt es nun für Cicero als den Wortführer des Senats, diese Caesarianer auf die Seite Caesar Octavians zu ziehen.

Nachdem Asinius im *ersten Brief* zunächst über die Schwierigkeit des Nachrichtenverkehrs geschrieben hat, wendet er sich gegen eine Sorge, die Cicero geäußert hatte, er lasse sich von einem Mann seiner Umgebung beeinflussen.²⁴ Er verwahrt sich aufs entschiedenste, mit diesem etwas gemein zu haben; zwar merkten noch nicht alle seine Nichtsnutzigkeit, aber ihm sei er aufs äußerste verhaßt. Im *zweiten Brief* entwirft er dann ein sehr ungünstiges Bild seines Quaestors Cornelius Balbus. Nehmen wir dazu, daß wir ihn schon zweimal bei Cicero zusammen mit Asinius erwähnt fanden, so wird es so gut wie sicher, daß es sich eben um diesen eifrigen Caesarianer handelt. Wenn der zweite Brief ohne Einleitung mit dessen Schilderung einsetzt, so hat Cicero in der verlorenen Antwort offenbar nähere Aufschlüsse über das ungünstige Urteil erbeten.

Nachdem Asinius Ciceros Befürchtung als unter seinem geistigen Niveau liegend zurückgewiesen hat, fährt er fort: *Natura autem mea et studia trahunt me ad pacis et libertatis cupiditatem*, und zeigt damit, daß er es in der Beurteilung ethisch-politischer Fragen mit Cicero²⁵ aufnehmen kann, beugt auch gleich dem Einwand gegen seine aktive Teilnahme am vorigen Bürgerkrieg vor: In seiner Friedensgesinnung habe er dessen Ausbruch stets beweint, doch er habe nicht neutral bleiben können, weil er auf beiden Seiten „große Feinde“ (wohl aus seiner Tätigkeit als Prozeßredner erstanden) hatte. Daher habe er jenes Lager geflohen, von dem er sicher wußte, daß er vor der Arglist seines Feindes nicht sicher war. Zum Entschluß gezwungen, den er (als Friedensfreund) am wenigsten wollte, habe er sich, um nicht in höchste Not zu geraten, ohne Zögern in die Gefahr

²² Nach fam. 10, 32, 4 hatte er 3 Legionen. Darüber die für die Geschichte dieser Jahre unentbehrlichen Untersuchungen von HELGA BOTERMANN aus der Schule von ALFRED HEUSS, Die Soldaten und die römische Politik in der Zeit von Caesars Tod bis zur Begründung des Zweiten Triumvirats (Zetemata Heft 46, München 1968), 200. Pollio erwähnt 2 Legionen mit den Nummern 28 und 30. Diese sind nach BOTERMANN im Jahr 49 von Caesar gebildet worden. Bei Appian b. c. 3, 190 werden 2 Legionen Pollios erwähnt. B. schließt wohl mit Recht, daß die ohne Nummer erwähnte eine von Asinius neu aufgestellte Rekrutenlegion war. Als er sich im Herbst in Italien Antonius anschloß, nahm er nur die beiden Veteranenlegionen mit, Appian 3, 399.

²³ B. c. 3, 190.

²⁴ Fam. 10, 31, 2.

²⁵ Cicero hat nachträglich im Brief an M. Marius (fam. 7, 3, 2 vom Jahr 46) vom Lager der Optimaten gesagt: *nihil boni praeter causam. quam cum vidissem, desperans victoriam primum coepi suadere pacem, cuius fueram semper auctor, deinde, cum ab ea sententia Pompeius valde abhorreret, suadere institui ut bellum duceret.*

begeben.²⁶ Schon da mag Cicero die Spitze gegen sein ewiges Zaudern und seine schließliche Zuschauerrolle im Lager des Pompeius bemerkt haben, doch noch mehr werden ihm die folgenden Worte der Liebe und Hingabe für Caesars große Gesinnung mißfallen haben:²⁷ „Caesar aber, weil er mich, den er eben erst kennengelernt hatte, auf der Höhe seines Glücks, wie einen seiner ältesten Vertrauten hielt, habe ich mit größter Dankbarkeit und Treue geliebt.“ Wir erinnern uns, daß auch Hirtius seine unveränderte Liebe zu Caesar bekannt hatte (Att. 14, 22, 1). Berühmt ist ferner der Brief des C. Matius (fam. 11, 28, 2). Auch L. Munatius Plancus berief sich, freilich erst am 28. Juli 43, vor Cicero zur Beglaubigung seiner guten Beziehungen zu Octavian auf seine „berühmte“ Freundschaft mit Caesar (fam. 10, 24, 2).

Über sein Verhalten im Krieg berichtet er: „Alles, wo mir nach meiner Denkweise zu handeln möglich war, tat ich so, daß es vor dem Urteil der Besten bestehen konnte. Wozu ich befohlen wurde, tat ich zu dieser Zeit so, daß deutlich wurde, es sei mir gegen meinen Willen aufgetragen worden. Der ungerechte Haß, den mir dies Verhalten eintrug, konnte mich darüber belehren, wie schön die Freiheit und wie elend das Leben unter einer Gewaltherrschaft (*sub dominatione*) sei.“ Da er die Gunst Caesars nie verlor, muß es sich hiebei um Intrigen und Verleumdungen handeln, wie sie einem solchen Regime anzuhaften pflegen. Deshalb hatte er sich zu Frieden und Freiheit bekannt. Zu seiner Art, Befehle auszuführen, lesen wir bei Appian (b. c. 2, 162): Caesar hat Asinius zunächst zur Besitzergreifung von Sizilien gesandt, das der Senat M. Cato übertragen hatte. Dieser fragte ihn, ob er dazu von Volk oder Senat bevollmächtigt sei, worauf Asinius erwiderte, der Eroberer Italiens habe ihn dazu geschickt. Cato habe darauf gesagt, er wolle sich zur Schonung der Untertanen nicht verteidigen, und sei nach Kerkyra gefahren. Caesar (b. c. 1, 30, 2) nennt an Stelle Pollios nur den nachfolgenden Curio. Bei Plutarch (Cat. min. 53, 4 vielleicht nach Munatius Rufus) sagte Cato, er vermöchte Asinius aus Sizilien hinauszuerwerfen, aber, wenn Verstärkung käme, wolle er die Insel nicht zum Kriegsschauplatz machen. Die Antwort in der Fassung Appians könnte zeigen, wie Asinius einer Erörterung der Rechtsfrage auswich.

Im Brief (3) fährt er fort: „Wenn es sich also darum handelt, daß wir wieder in der Gewalt eines einzigen stehen sollten, sei es, wer es wolle, so erkläre ich mich zu seinem Feind, und es gibt keine Gefahr, die der Freiheit droht, vor der

²⁶ *Compulsus eo quo minime volebam, ne in extremis essem, plane pericula non dubitanter adii.* In der Wiedergabe dieser Stelle habe ich „als Friedensfreund“ eingeschoben, weil das, was er am wenigsten wollte, die Teilnahme am Bürgerkrieg meinte. H. STRASBURGER, Caesar im Urteil der Zeitgenossen (Sonderausgabe Darmstadt 1968), 37, bezog es auf Caesar. Dagegen schon E. GABBA, Appiano 234.

²⁷ Wenn Ciceros Jubel über die Ermordung Caesars, wie wir ihn in Reden und Briefen lesen können, Pollio in Spanien nicht zu Ohren kam, so wußte er natürlich von früher her, wie Cicero über den Dictator dachte.

ich mich fürchten oder zurückhalten möchte.“ Wir bemerken, daß er den Namen des Antonius nicht nennt, was ihm Cicero in seinem Brief doch gewiß nahegelegt hatte.

Darauf beklagt er sich, wie schon erwähnt, daß ihn Consuln und Senat ohne Weisung lassen. In Rom befürchtete man eben, daß sich die drei Proconsuln der Westprovinzen auf die Seite des Antonius schlagen würden. Da war es für Cicero tröstlich, von Asinius die Mitteilung zu erhalten (5), wie er in Corduba vor einer Versammlung (*pro contione*, wohl der römischen Bürger) erklärt habe, daß er seine Provinz nur einem vom Senat Bevollmächtigten übergeben werde. Voran geht die Meldung, daß sein Nachbar Lepidus in Contionen und Briefen, die er überall verbreiten ließ, erklärte, er sei mit Antonius einverstanden. Ferner sperre er überall den Briefverkehr, indem er Pollios Boten aufhalten und durchsuchen läßt. So wäre ein Marsch durch dessen Provinzen (Hispania citerior und Gallia Narbonensis) bei gesperrter Verproviantierung kaum möglich, und wenn dazu noch die Alpenpässe besetzt sind, müßte eine Armee Flügel haben. Weiter berichtet er, daß er schwer bedrängt wurde wegen Überlassung der 30. Legion,²⁸ seiner kampftüchtigsten, deren Ausscheiden also für die Republik ein großer Verlust wäre. Zuletzt faßt er seinen Entschluß so zusammen: Zuoberst steht ihm der Friede, der eindeutige Wunsch, daß alle Bürger unverletzt bleiben, danach die Bereitschaft, für sich und die Republik die Freiheit zu erlangen. Die offizielle Antwort an Pansa, er sei zum Marsch nach Italien bereit, wurde schon besprochen. Vorher (6) ist aber noch ein Dank eingeschoben dafür, daß Cicero einen nahen Freund in seinen Kreis aufgenommen hat. Er beneide ihn, weil er jetzt mit Cicero umhergeht und scherzhafte Unterhaltung pflegt. „Du wirst fragen, wie hoch ich ihn schätze. Wenn es uns jemals vergönnt sein wird, im Frieden zu leben, wirst du es erfahren, denn ich werde nie einen Schritt von dir weichen.“ Wir erfahren so etwas über die Beziehungen Pollios zu Cicero vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges, ähnlich offenbar denen vieler aufstrebender Talente, die dem großen Meister der lateinischen Sprachkunst in witzigem Gedankenaustausch huldigten, ohne seine stilistischen und politischen Ansichten zu teilen. Den Namen des Freundes erfahren wir beiläufig im *zweiten Brief*. Es ist kein Geringerer als C. Cornelius Gallus, als Elegiendichter der Gönner und Freund Vergils und auch des Horaz, der nachmals im Heeresdienst bis zum ersten *praefectus Aegypti* aufstieg, aber 26 ein trauriges Ende fand.²⁹

Im *dritten Brief* (33, 1) bedauert Asinius, daß der Senat ihn nicht gleichzeitig mit L. Plancus und M. Lepidus nach Italien rief. Das muß etwa in der Zeit geschehen sein, als der Krieg mit Antonius begann und Pansa auch an Asinius schrieb, von dessen Kampfkraft man aber offenbar in Rom noch zu wenig wußte. Die Antwort

²⁸ H. BOTERMANN 72.

²⁹ Fam. 10, 32, 5. GÜNTER GRIMM (JDAI 85, 1970, 158 ff.) vermutet in einem eindrucksvollen überlebensgroßen, vor 50 Jahren im Nildelta gefundenen und jetzt im Cleveland Museum of Art befindlichen Marmorkopf mit großer Wahrscheinlichkeit den Cornelius Gallus, Abbildungen S. 159. 160. 161.

der beiden Angerufenen enttäuschte jedoch Cicero schwer; denn sie mahnten den Senat beide, vermutlich auf Betreiben des Lepidus, zum Frieden, was Cicero am 20. März in Briefen sogleich³⁰ und gegen Lepidus auch öffentlich vor dem Senat in der 13. Philippica mit desto größerer Energie als unmöglich verwarf, weil ihm eben Hirtius und Caesar ein bei ihnen eingegangenes Schreiben des Antonius zusandten, in dem das unnatürliche Zusammengehen des jungen Caesar und der Caesarianer Hirtius und Pansa mit den ehemals unter Pompeius kämpfenden Caesarmördern und deren Anhängern verhöhnt wurde.³¹ Indem sich Lepidus fern von Rom offen für Antonius erklärte, während er den Senat zum Frieden mahnte, stellte auch Asinius den Frieden als sein Ziel hin, aber loyal gegen den Senat und mit besonderer Betonung seiner Rüstungsanstrengungen. Jedoch Cicero, der sich auf Vernichtung des Antonius festgelegt hatte, empfand richtig, daß Asinius mit seinem Angebot vielmehr auf Einordnung des Antonius in die Republik hinzielte und dazu den Senat stärken wollte.

Der *zweite Brief* ist am 8. Juni 43 geschrieben. Offenbar hatte Asinius in der Zwischenzeit eine Antwort Ciceros erhalten, worin er aber nur Auskunft erbat über den von Asinius so verächtlich abgeschüttelten, von Cicero für gefährlich gehaltenen Mann. Ohne Einleitung entwirft er also ein Bild seines Quaestors L. Cornelius Balbus. Dieser ist zur Zeit unter Mitnahme vieler staatlicher Gelder von Gades nach dem westlichen Mauretanien zu König Bogudes, der im spanischen Krieg unter Caesar gekämpft hatte,³² übersetzt, und Asinius weiß nicht, ob er nach Gades zurückkehren oder nach Rom fahren will. Außer seinen Unterschlagungen und Erpressungen sowie Mißhandlungen der Untertanen ließ er sich in seiner (von Caesar zum Municipium erhobenen) Vaterstadt Gades für zwei Jahre zum Quattuorvir wählen und brüstete sich, er habe bei den von ihm veranstalteten Spielen nach Caesars Vorbild den HAUPTSCHAUPIELER in den Ritterstand erhoben. Dann habe er Leute, die im Jahr 56 wegen schweren Aufruhrs verbannt worden waren, wieder zurückgeholt, – und nun fährt der Bericht fort – nicht nach Caesars Vorbild sei gewesen, daß er an seinen Spielen eine Tragödie (*praetexta*) aufführen ließ, die seinen heimlichen Besuch beim Proconsul L. Lentulus (im Lager des Pompeius bei Dyrrhachion im Jahr 48) zum Gegenstand hatte³³ und deren Anblick ihn in der Erinnerung an diese Heldentat zu Tränen rührte. Darauf folgt ein Beispiel seiner Rohheit gegenüber Fadius, einem frühern Soldaten des Pompeius. Nachdem dieser zweimal in Gladiatorenspielen aufgetreten war, wollte ihn Balbus zwingen, sich als Gladiator zu verdingen. Als er dagegen beim Volk Zuflucht suchte und von dieser Seite Steine

³⁰ Fam. 10, 6 und 27. Nach 10, 8, 3 hatte Plancus ähnlich wie Pollio mit Versuchen zu kämpfen, ihm seine Truppen abspenstig zu machen. H. BOTERMANN 73 f.

³¹ Phil. 13, 22–49. Cicero 386 ff. H. BOTERMANN 67 ff.

³² Cass. Dio 43, 36, 1. 38, 2.

³³ Fam. 10, 32, 3. Dazu Vell. Pat. 2, 51, 2 *Tum Balbus Cornelius excedente humanam fidem temeritate ingressus castra hostium saepiusque cum Lentulo conlocutus consule dubitante quanti se venderet.*

gegen den Quaestor flogen, ließ dieser die gallischen Reiter einhauen und befahl, den unglücklichen Fadius im Amphitheater lebendig zu verbrennen, spazierte dabei mit nackten Füßen und offener Tunica, die Hände auf dem Rücken, herum und rief dem Gequälten, der wimmerte: „ich bin ein geborener römischer Bürger“, zu: „geh’ doch und rufe die Hilfe des Volks an!“ Die Skala von Verbrechen, in der Mitte gewürzt durch die rührselige Eitelkeitsposse, macht dem Prozeßredner alle Ehre und wurde vielleicht auch vom Meister der *narratio*, Cicero, anerkannt, so sehr ihm die *elocutio* mißfallen mochte.

Zum Schluß noch die Schauergeschichte, wie Balbus mit andern römischen Bürgern auch einen in Hispalis wohlbekannten Geschäftsreisenden in Versteigerungssachen den wilden Tieren vorwerfen ließ, weil er mißgestaltet war. „Mit einem derartigen Ungeheuer habe ich zu tun gehabt“, mehr werde er mündlich erzählen. Zu Pollios Gunsten mögen wir annehmen, daß sich dieser Greuel in der Baetica zu einer Zeit zugetragen hat, als der Proconsul nach seiner Niederlage im fernen Lusitanien die Disziplin seines Heeres wiederherstellte.

Dann (4) aber wiederholt er seine dringende Forderung, daß er von Rom aus über seine Aufgabe orientiert werde, seine Legionen seien jetzt zuverlässig, nachdem Antonius gleich nach Kriegsausbruch die 28. zu sich holen wollte, 500 Denare Handgeld versprach und nach dem Sieg dieselben Belohnungen wie seinen andern Legionen. „Wann wird mit solchen Versprechen Schluß oder Maß sein!“, seufzt er. Es kostete ihn größte Mühe, die Legion zu behalten, und es wäre nicht gegangen, wenn er die Legion beisammen gelassen hätte, da schon die vereinzelter Cohorten meutern wollten. Antonius ließ nicht ab, auch die beiden andern Legionen mit Briefen und Versprechungen zu verführen. Bei der 30. drängte auch Lepidus, sie ihm und Antonius zu überlassen.³⁴ Dabei muß man daran denken, daß Lepidus am 30. Mai dem Senat schrieb, sein Heer habe ihn gezwungen, sich mit Antonius zu vereinigen.³⁵ Schon am 5. Mai hatte D. Brutus, der nach seiner Befreiung aus Mutina den Marsch zur Verfolgung des Antonius angetreten hatte, noch diesseits der Alpen an Cicero geschrieben, es seien ihm Aufzeichnungen des Antonius in die Hände gefallen über seine Briefe an Asinius, Lepidus und Plancus (fam. 11, 11, 1). Wir wissen, daß Antonius schon seit Anfang des Kriegs seine Augen auf die 3 Legionen des Asinius richtete, doch wie dieser schreibt, hinter seinem Rücken. Natürlich ist auch möglich, daß er zunächst wie Cicero nicht wußte, was aus dem alten Kameraden³⁶ geworden war. Doch scheint es sich bei den von D. Brutus abgefangenen Briefen um solche zu handeln, die er erst nach dem Abmarsch von Mutina am 22. April hinaussandte, ein Beweis, wie er auch nach der Niederlage am Ziele festhielt,

³⁴ Fam. 10, 32, 4. Vgl. BOTERMANN 72 ff.

³⁵ Fam. 10, 35. App. b. c. 3, 340–346, im südlichen Frankreich zwischen Toulon und der Durance, CAMILLE JULLIAN, Histoire de la Gaule 4, 50 A. 1. GEROLD WALSER, Der Briefwechsel des L. Munatius Plancus mit Cicero (1957), 155. Lepidus verfügte über 7 Legionen (App. b. c. 3, 48), zum größten Teil Veteranen Caesars, BOTERMANN 197 ff.

³⁶ Asinius als Freund des Antonius fam. 10, 33, 2.

die Caesarianer an sich zu ziehen, wie schon im März mit dem Brief an Hirtius und Caesar, der ja vor allem als Propaganda auf die Soldaten wirken sollte.³⁷

Im Schluß des Briefs (5) faßt Asinius zusammen, er habe sein Heer nicht verkaufen wollen, weder für Vorteile noch aus Furcht vor den Drohungen derer, die sich als künftige Sieger betrachteten. All das habe er für die Republik getan, und der Senat möge glauben, daß er sich damit nur ihm zur Verfügung stelle. Denn seine Provinz sei ruhig, das Heer fest in seiner Hand; er habe seine Provinz niemals verlassen, habe weder einen Legionar noch einen Auxiliar irgendwo hingeschickt und einige Reiter, die als Deserteure gefaßt wurden, mit dem Tode bestraft. Wenn die Republik heil sei, glaube er genug geleistet zu haben; aber wenn ihn die Republik und die Senatsmehrheit richtig erkannt hätten, wäre noch höherer Ertrag aus ihm zu ziehen gewesen. Das sind Anspielungen, die sich aus dem folgenden Brief noch besser erklären lassen. Hier schließt er damit, daß er Cicero eine Kopie des Briefs beilegt, den er dem Balbus schrieb, als dieser noch in der Provinz weilte; die Tragödie könne er von Freund Gallus Cornelius erhalten.

Der *dritte Brief* ist undatiert. Asinius schreibt in höchster Erregung, da er Bericht über die Schlachten bei Forum Gallorum und vor Mutina am 14. und 21. April erhalten hat, und es bereitet Bedenken, ihn erst hinter den *zweiten* vom 8. Juni zu datieren. Doch fehlen die Hinweise nicht, daß er vermutlich bald nach diesem Tage abgeschickt wurde. Denn gleich zum Eingang (1) vermerkt er, Schuld an der Verspätung trage Lepidus, der die Briefboten neun Tage lang festhielt, und am Schluß bedauert er, daß Nachrichten aus Rom 40 und mehr Tage brauchen. So kommt man auf rund 50 Tage und damit auf ein späteres Datum als den 8. Juni. Beweisend scheint mir vor allem, daß im *zweiten* Brief trotz alles Drängens, die Legionen Pollios einzusetzen, von einer vorangegangenen Katastrophe keine Rede ist.

Auch der *dritte Brief* ist an Cicero gerichtet, den maßgebenden Mann des Senats, und Beweis, daß zunächst ein Bericht aus Rom eingegangen war. Diesmal wird die im offiziellen Verkehr gern benutzte Eingangsformel benutzt: *s(i) v(ales) b(ene), e(go) e(xercitus)q(ue) v(alemus)*, die Bestätigung der Schlagbereitschaft. Darauf folgt die schon erwähnte Behinderung des Briefsverkehrs durch Lepidus und die Klage, seinerzeit nicht mit Lepidus und Plancus nach Italien gerufen worden zu sein; denn „wahrlich die Republik hätte diese Wunde nicht empfangen. Die sich jetzt darüber freuen, daß Führer und Veteranen der Partei Caesars untergingen, möchten nachmals trauern, wenn sie auf die Verwüstung Italiens schauen“. *Vastitas Italiae* wird einige Jahre später von Sallust B.I. 5, 2 wie ein selbstverständlicher Begriff für die Folge des Sullanischen Bürgerkriegs gebraucht. Wenn wir ihn nun ebenso bei Asinius finden, dürfte er nach Cicero (divin. 1, 49) auf die berühmte Erzählung des L. Coelius Antipater vom Traum Hannibals zurückgehen. „Denn Mannskraft und Nachwuchs gingen unter, wenn die Nachrichten nur in etwa

³⁷ H. BOTERMANN 69.

wahr sind. Ich sah wohl (2), welchen Nutzen ich der Republik brächte, wenn ich zu Lepidus gekommen wäre; denn all sein Zaudern hätte ich zerstreut, besonders mit Hilfe von Plancus.³⁸ Aber, da er mir solche Briefe schrieb, die du lesen wirst, und ähnlich den Contionen, die er in Narbo gehalten haben soll, hätte ich ihn streicheln müssen, wenn ich beim Marsch durch seine Provinz Proviantlieferungen haben wollte.“

Wir wissen aus dem *ersten Brief* (31, 4), daß Lepidus von Anfang an sein Einverständnis mit Antonius erklärt hat, und dementsprechend war auch seine Friedensmahnung zu verstehen, über die sich Cicero so heftig entrüstete. Da Asinius als sein erstes Ziel *pax* genannt hatte, konnte sein Plan, mit den beiden Proconsuln der Nachbarprovinzen nach Italien zu marschieren, nur bedeuten: durch gemeinsamen Druck auf Antonius den unnatürlichen Krieg unter den Caesarianern (den beiden Consuln und dem jungen Caesar auf der Gegenseite) zu verhüten. Das hatte auf seine Art auch Antonius im Brief an Hirtius und Caesar versucht.³⁹ Wir sahen, daß Asinius im *zweiten Brief* stark betont, wie diszipliniert seine Legionen und Auxilien seien, und er scheint gehofft zu haben, damit Lepidus und Plancus für seinen Plan zu gewinnen. Freilich gesteht er dann selbst, befürchtet zu haben, es könnte zur Schlacht kommen, bevor er mit seinem Beginnen zu Ende gelange, weil seine Widersacher seinen patriotischen Plan (*pium consilium*) in sein Gegenteil verkehren könnten, wegen seiner Freundschaft mit Antonius,⁴⁰ die freilich nicht enger gewesen sei als (die des Antonius) mit Plancus; also der von ihm geplante Marsch nach Italien wäre als Hilfe für Antonius aufgefaßt worden.⁴¹ Es braucht nicht ausgeführt zu werden, wie sein *pium consilium* im größten Kontrast stand zu der von Cicero in den Philippischen Reden und in vielen Briefen so dringend empfohlenen Politik des Zusammenschlusses zur Vernichtung des Antonius. So verstand jedenfalls Cicero das *pium consilium* des Asinius, sein Reden von *pax* und *libertas* (31, 2 und 5), und sorgte dafür, daß man solch unsichern Mann ohne Orientierung ließ.

Asinius berichtet sodann (33, 3), daß er im April, als die Seeverbindung gesichert war, zwei Kuriere auf zwei selbständig nach Italien fahrenden Schiffen mit Schrei-

³⁸ L. Munatius Plancus in der von Caesar eroberten Comata.

³⁹ Oben S. 304. Bei Cic. Phil. 13, 40 spricht er von einem *spectaculum quod adhuc ipsa Fortuna vitavit, ne videat unius corporis duas acies lanista Cicerone dimicantis*. Er vergleicht die beiden sich gegenüberstehenden Heere der Caesarianer mit zwei Scharen von Gladiatoren, die nach Anweisung des Fechtmeisters Cicero gegeneinander kämpfen. Dazu Cicero 388. Asinius spricht 33, 1 von *duces et veterani Caesaris partium*. Antonius höhnt seine Gegner als *Pompeiani*, in Erinnerung an Caesars Bürgerkrieg (Phil. 13, 26 *castra Pompei senatum appellabatis*; 38; 45). Die Bemerkungen bei BOTERMANN 68 A. 2 sind nicht alle glücklich. Denn daß die optimatischen Caesarhasser überhaupt zu Armeen kamen, verdankten sie allein Pompeius.

⁴⁰ Als Volkstribun von 47 beredete er den *magister equitum Antonius* zur Unterdrückung der demagogischen Umtriebe des Volkstribunen P. Dolabella (Plut. Ant. 9, 4).

⁴¹ Ein Verdacht, der durch die von D. Brutus aufgefangenen Briefe des Antonius nach seinem Rückzug von Mutina bestätigt wurde.

ben an Cicero, die Consuln und Octavianus⁴² entsandt habe mit der Bitte, ihm mitzuteilen, wie er der Republik am meisten nützen könne. Er sei lange in Unkenntnis geblieben über den Bürgerkrieg in Italien, da er seine Legionen tief in Lusitanien Winterquartiere beziehen ließ. Für so harmlos wird er sich selbst nicht gehalten haben! Dafür folgt darauf ein Satz, der seinem Bekenntnis zum Frieden entspricht: Beide Parteien beeilten sich so zu schlagen, als ob sie nichts Schlimmeres fürchteten, als daß man sich nicht ohne größten Schaden für die Republik über den Krieg verständigen könnte. Freilich, wenn Eile not tat, so habe Hirtius seine Aufgabe als oberster Führer gelöst.

Inzwischen (4) hatte er sich in der Gallia Narbonensis um genauere Nachrichten bemüht, die freilich oft übertrieben ausfielen:⁴³ Da heißt es nicht nur, daß Pansa an seiner Verwundung starb, sondern sein ganzes Heer sei zusammengehauen, die *legio Martia* und *Quarta* im Heer des Hirtius vernichtet, überhaupt hätten Antonius und Hirtius schwere Verluste erlitten, bei Pansa seien drei Legaten gefallen, einer mit dem Consul Hirtius. Das Gerücht, daß auch Octavianus gefallen sei, versieht er mit der Bemerkung, daß es ihn, falls es, was die Götter verhüten mögen, wahr wäre, nicht wenig schmerzen würde. Von Antonius sagt er, er habe die Belagerung Mutinas schimpflich aufgegeben, doch noch 5000 Reiter bei sich, 3 Legionen unter den Fahnen, dazu die eines P. Bagiennus, außerdem viele ohne Waffen. Doch habe sich P. Ventidius Bassus mit 3 Legionen mit ihm vereinigt.⁴⁴ Falls sich seine Hoffnung auf Lepidus nicht erfülle, werde er zum äußersten Widerstand Einheimische und Sklaven aufrufen. Parma sei geplündert, sein Bruder L. Antonius habe die Alpenpässe in der Hand.

Über solche Vorahnungen neuen Blutvergießens, wenn sie sich erfüllen sollten, bricht Pollios Liebe zu *pax* und *libertas* in leidenschaftliche Drohungen aus (5): Niemand von uns darf rasten und auf Senatsbeschlüsse warten. Denn die Tatsache zwingt alle, die wollen, daß die Herrschaft (*imperium*)⁴⁵ und schließlich überhaupt der Name des römischen Volks erhalten bleibt, dazu, solchen Brand zu löschen. Dabei zögert er nicht, auch auf D. Brutus zu zählen. Dieser verfügte nach seiner Kenntnis über 17 Cohorten algedienter Mannschaften und 2 nicht vollzählige Rekrutenlegionen.⁴⁶ Außerdem meint Asinius, die Reste der Truppen des Hirtius würden

⁴² Er braucht offenbar diesen Namen, um den Schein zu vermeiden, als sei er der übergeordnete Erbe Caesars, und um ihm Antonius gleichzustellen.

⁴³ Auf das richtige Maß zurückgeführt von H. BOTERMANN 193 ff. So haben die beiden genannten Legionen weiterbestanden.

⁴⁴ Von D. Brutus am 5. Mai an Cicero gemeldet, fam. 11, 10, 3. Dann 11, 13, 2 um den 12. Mai: wohin Antonius kommt, *ergastula solvit, homines abripuit, constitit nusquam prius quam ad Vada venit!*

⁴⁵ Vgl. Caes. b. c. 3, 57, 4 im Brief an Metellus Scipio. Dazu Verf., Caesar 213 A. 191.

⁴⁶ Über ihn und die wirklichen Zahlen BOTERMANN 71 f. 201. Um den 11. Juni vereinigte sich Munatius Plancus in Cularo (Grenoble) mit D. Brutus, fam. 11, 13a. Dazu GEROLD WALSER a. O. 161. Am 28. Juli hatte dieser 10 Legionen (fam. 10, 24, 3. App. b. c. 3, 400).

sich ihm anschließen. Nichts sei jetzt gefährlicher, als dem Antonius Frist zur Sammlung seiner Kräfte zu geben. Die Zeit zum Marschieren ist jetzt günstiger als bisher, weil das Getreide auf den Feldern steht oder schon eingefahren ist. Im nächsten Brief soll sein Plan mitgeteilt werden; denn er will die Republik weder im Stich lassen noch sie überleben. Der Brief schließt mit dem Bedauern über die lange Dauer des Nachrichtenverkehrs mit Rom.

Trotz der Erregung, die den Brief durchzittert, sehen wir, daß Asinius an seiner selbständigen politischen Linie, Herstellung des Friedens ohne Übergewicht eines einzelnen, unbeirrt festhält. Er, der als Freund des Antonius gilt, will auch gegen ihn antreten, wenn er den Verzweiflungskampf entfesseln sollte. Dabei denkt er sogar zur Rettung der Republik den Caesarmörder D. Brutus einzusetzen. Das war freilich für ihn eine rasch vorüberhuschende Eventualität, die sogleich überflüssig wurde, als man erfuhr, daß Antonius nach der Vereinigung mit Ventidius und Lepidus eine starke Armee befehligte, deren Kern Veteranen des alten Caesar bildeten. Asinius nannte seinen Friedensplan sein *pium consilium* und hoffte wohl, dank seiner alten Kameradschaft mit Antonius diesen für ein Einlenken gegenüber dem Rivalen Caesar, „dem Knaben, der alles dem Namen verdankte“, zu gewinnen, wie er dann später bis zum Krieg von Actium hin wiederholt Vermittlerdienste leistete.

Das war freilich dem damaligen politischen Denken Ciceros völlig entgegen. Für Asinius war dieser daher mehr eine literarische Persönlichkeit, mit der er witzig scherzen konnte. Wie wenig er von seiner Politik hielt, sprach er nachmals bei der Veröffentlichung einer Prozeßrede in einem nachträglichen Einschub aus:⁴⁷ Nachdem er die Philippischen Reden kennengelernt hatte, spottete er, Cicero wäre bereit gewesen, seine Verfasserschaft abzuschwören und Gegenreden vorzutragen, ein Thema, das dann spätern Rhetoren reichen Stoff bot. Wie er auch später als Geschichtsschreiber im Nachruf auf den großen Redner dessen Todesfurcht bitter rügte, wurde schon erwähnt.⁴⁸ Der Vater Seneca berichtet ferner von einer Dichterlesung bei Messala Corvinus, zu der auch Asinius geladen war. Dort begann das Gedicht eines mäßigen Poeten über Ciceros Proscription mit dem beifällig aufgenommenen Vers:⁴⁹ *Deflendus Cicero est Latiaeque silentia linguae*. Darüber ärgerte sich Asinius schwer und sagte zum Gastgeber, Messala könne in seinem Haus tun, was ihm beliebt, er wolle diesen Mann nicht anhören, der ihn als einen Stummen handle.

Indem wir uns noch einmal vergegenwärtigen, wie Asinius sein Bekenntnis zu *pacis et libertatis cupido* in die Tat umsetzen wollte, erweckt die Appianische Erzählung vom Besuch Caesars am Sterbelager Pansas (b.c. 3, 305–311) besonderes Interesse, weil danach die beiden Consuln Hirtius und Pansa mit ihrer Kriegsführung gegen Antonius ebenso das Ziel verfolgten, ihn durch eine Niederlage zur Verständigung mit Caesar zu bringen (308). Nachher (326) wird nochmals betont, wie

⁴⁷ Senec. suas. 6, 15.

⁴⁸ Ebd. 6, 24.

⁴⁹ Ebd. 6, 27.

Caesar, indem er sich Antonius als Gegengewicht gegen die schnöde Mißachtung, die er bei seiner Consulatsbewerbung erfuhr, zum Verbündeten machen wollte, damit den Rat Pansas befolgte. Asinius hatte sich freilich unter seinem *pium consilium* den gemeinsamen Marsch mit Lepidus und Plancus (33, 1) nach Italien vorgestellt und wie das Schwergewicht dieser Vereinigung eine Schlacht zwischen Antonius und den Caesarianern der Gegenseite verhüten könne. Freilich mußte er so gleich bemerken, daß Lepidus keine selbständige Haltung gegen Antonius einnehmen wollte, daß infolgedessen die Schlacht zwischen den Caesarianern nicht verhütet wurde und Pollios Feinde, die im Senat gegen ihn wühlten, seine Friedensabsicht als einseitige Unterstützung seines Freundes Antonius abstempelten (33, 2).

Man kann sich demnach fragen, ob Asinius es war, der mit dieser Sterbelager-Episode, verfaßt unter dem Principat des Augustus, noch einmal an sein Bekenntnis erinnerte (31, 3): *si id agitur, ut rursus in potestate omnia unius sint, quicumque is est, ei me profiteor inimicum*. Wenn einer, so hatte er sich mit dieser Haltung bis in die Triumviratszeit bewährt.

Die Wahrscheinlichkeit, daß Asinius seinem Geschichtswerk eine derartige erfundene (dramatisierte oder – wie die antike Bezeichnung lautete – „tragische“) Situation beifügte, um seine Auffassung zu äußern, regt dazu an, einen neuerdings in den Vordergrund gerückten und, wie gesagt wird, durch die Ohrenzeugenschaft des Asinius beglaubigten Ausspruch Caesars vor dem Überschreiten des Rubico zu prüfen.⁵⁰

⁵⁰ H. STRASBURGER, Caesar im Urteil seiner Zeitgenossen², Darmstadt 1968, herausgegeben von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in der Reihe „libelli“ Bd. CLVIII, 34. CHRISTIAN MEIER, Entstehung des Begriffs „Demokratie“. Edition Suhrkamp 1970, 70. STRASBURGER gibt die Stelle App. b. c. 2, 140 so wieder: „Nach der Aufzeichnung seines Begleiters, des nachmals berühmten Historikers Asinius Pollio, sagte er selbst am Rubico einen Augenblick vor der Größe der Entscheidung schaudernd: ‚Der Verzicht auf diese Überschreitung wird mir Unglück bringen, die Überschreitung aber allen Menschen.‘ Ist dieser Wortlaut ungefähr authentisch, so war er sich nüchtern bewußt, sein persönliches Interesse über das Staatsinteresse zu setzen, und sah tiefblickend die ungeheuerlichen Folgen voraus.“ Zusätzlich führt er noch Plut. Caes. 32,5–7 an. Asinius wird nur hier erwähnt, ferner wird bei Plutarch der Halt am Rubico als langdauernd geschildert: Zuerst wälzte Caesar schweigend alle Kehrseiten des Wagnisses hin und her, dann aber beriet er auch lange mit den anwesenden Freunden, von denen einer auch Asinius Pollio war, indem er erwo, welch ein Unheil der Übergang allen Menschen bringen werde und – nach Absendung des Manuskripts hatte ich Gelegenheit, diesen Passus Plutarchs mit den Philologen FRIEDR. SOLMSEN und THOMAS GELZER zu besprechen, die beide den Text hier für korrupt hielten – welches Gerede darüber, wenn sie ihn wieder aufgaben. Schließlich riß er sich in einer Gemütswallung aus der Überlegung empor in die Zukunft und sprach das bei Leuten, die sich in ungewisse Zufälligkeiten und Wagnisse begeben, geläufige Sprichwort „Hoch fliege der Würfel“. Wieder anders ist (von STRASBURGER nicht erwähnt) die Version bei Suet. Caes. 31,2 *consecutusque cohortes ad Rubiconem fluvium . . . paulum constitit ac reputans quantum moliretur conversus ad proximos: etiam nunc, inquit, regredi possumus! quod si ponticulum transierimus, omnia armis agenda sunt.*

Wie die oben angeführten Versionen zeigen, ist die von STRASBURGER und CH. MEIER bevorzugte pointierte Formulierung nicht entsprechend gut beglaubigt. Dagegen läßt sie sich wohl verstehen als Urteil des auf die vier Jahre des wechselreichen Kriegs zurückblickenden Geschichtsschreibers, wie neben andern auch GABBA⁵¹ richtig bemerkt hat. Ebenso hat er auch,⁵² was STRASBURGER übersah, die Stelle bei Appian 2, 288 beachtet, wo Pompeius vor dem Schlachtbefehl von Pharsalos zu den Freunden sagt: Dieser Tag wird, wer von beiden auch siegt, für immer mit großem Unheil für die Römer beginnen. Und Appian setzt hinzu, etliche hätten dafür gehalten, daß Pompeius damals in Furcht vor der bevorstehenden Entscheidung sich seine Gesinnung entschlüpfen ließ und daß auch er als Sieger die Alleinherrschaft nicht hätte fahren lassen. Die Stelle erinnert an Pollios Urteil im *ersten Brief* (31, 3), wie ihn die Unbill, die ihm unter Caesars Dictatur (von Neidern) widerfuhr, *erudire me potuit quam iucunda libertas et quam misera sub dominatione vita esset*.

Jeder, der sich gründlicher mit Caesar beschäftigt, wird mit Verwunderung nehmen, wie Caesar nach diesem Ausspruch, der den Übergang über den Rubico als Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung markieren soll, darüber eine lange Beratung im Freundeskreis abhielt, die in keiner Beziehung zum nachfolgenden Ausspruch vom Würfelspiel steht. Dazu hat sich Plutarch in der Sammlung von Aussprüchen berühmter Könige und Feldherrn (mor. 206 b) im 6. Kapitel notiert: bei großen und kühnen Wagnissen muß man handeln, nicht beraten.⁵³ Und (7) er überschritt den Rubicofluß, aus der gallischen Provinz gegen Pompeius, mit dem Wort πᾶς ἀνεροίφθω κίβος, was freilich vom Wortlaut Menanders abweicht, aber das Wesen Caesars richtig erfasst.

Das Zitat Plutarchs c. 46, 1 von Caesars Ausspruch nach der Schlacht von Pharsalos scheint zu beweisen, daß er das griechisch geschriebene Werk des Asinius Pollio von Tralles,⁵⁴ des Nachfolgers des Timagenes, benutzte. Daraus soll nicht gefolgert werden, daß auch Appian diesen zugrunde legte. Auf den Schlachtteilnehmer (2, 346) deutet freilich die sorgfältige Unterscheidung von Legionaren italischer Herkunft und Auxiliaren der Verbündeten;⁵⁵ Caesar selbst macht diesen Unterschied nicht.⁵⁶

Die Sachlichkeit der beiden Reden vor der Entscheidungsschlacht (Appian. 2, 299–

⁵¹ Appiano e la storia delle guerre civili 123.

⁵² S. 134. STRASBURGER begnügt sich S. 34 A. 70 mit einem einzigen Zitat aus einem Brief Ciceros. Dagegen Cicero 243 ff.

⁵³ Ähnlich Appian. b. c. 2, 136 χαίρων δ' ἐπὶ ταχυεργίας τε ἐκπλήξει καὶ φόβῳ τόλμης ἢ παρασκευῆς δυνάμει.

⁵⁴ F gr Hist 193.

⁵⁵ 2, 289, wo Appian behauptet, er sei den Römern gefolgt, die am genauesten darüber berichten.

⁵⁶ Appian. 2, 291 weist auch bei ihm auf die keltischen Reiter und die Peltasten aus den mittelgriechischen Gemeinden hin. Die Menge der dem Pompeius von verbündeten Königen und Gemeinden gestellten Truppen 2, 292–297.

310) könnte auf Asinius hindeuten.⁵⁷ Vielleicht malte auch er aus, wie sich in der Pause vor dem losbrechenden Unheil die beiden Führer⁵⁸ in ernstesten Gedanken über sich selbst und die für sie kämpfenden römischen Bürger ergingen: Wie sie, die einst als Freunde und verwandtschaftlich verbunden sich politisch förderten, jetzt das Schwert gegeneinander führen und die unter ihnen kämpfenden Bürger in dasselbe Unrecht treiben. Aber da nunmehr Rückkehr nicht mehr möglich war, sollen beiden vor Erschütterung auch Tränen gekommen sein (324).

Im *ersten Brief* an Cicero hieß es: *natura autem mea et studia trahunt me ad pacis et libertatis cupiditatem. itaque illud initium civilis belli saepe deflevi*. Danach dürfte auch die erfundene ernste Betrachtung vor Pharsalos seines in ‚tragischer‘ Gestaltungsweise verfaßten Geschichtswerks würdig sein.

⁵⁷ Vgl. GABBA 125 ff. Die Mannigfaltigkeit der überlieferten Darstellungen macht freilich unmöglich, den ‚reinen‘ Asinius herauszuschälen.

⁵⁸ Appian. 2, 320–324. Irrtümlich behauptet GABBA 136, es handle sich um Gedanken der Soldaten, während doch nur die Feldherren Subjekte sind.